

SWR2 Feature

Vorwurf Antisemitismus

Vom Umgang mit einem scharfen Schwert

Von Heike Brunkhorst und Roman Herzog

Sendung vom: Freitag, 3. Juni 2022

Redaktion: Thomas Nachtigall

Regie: Nikolai von Koslowski

Produktion: WDR 2022

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Initiative GG 5.3 Weltoffenheit Pressekonferenz: Annemie Vanackere:

Es ist unproduktiv und für eine demokratische Öffentlichkeit abträglich, wenn wichtige lokale und internationale Stimmen aus dem kritischen Dialog ausgegrenzt werden sollen. Konfrontation und Auseinandersetzung damit müssen gerade in öffentlich geförderten Kultur- und Diskursräumen möglich sein.

Sprecherin

Deutsches Theater Berlin, 10. Dezember 2020. Drei Dutzend Intendantinnen und Intendanten der führenden Kultureinrichtungen Deutschlands geben eine öffentliche Erklärung ab.

Initiative GG 5.3. Weltoffenheit:

Aus diesem Grund haben wir uns zu der „Initiative GG 5.3 Weltoffenheit“ zusammengefunden.

Sprecherin

GG 5 Punkt 3, gemeint ist Artikel 5 Absatz 3 Grundgesetz, der die Kunst- und Wissenschaftsfreiheit sichert. Diese Freiheit sieht die Initiative in Deutschland in Gefahr.

Initiative GG 5.3. Weltoffenheit:

Wir verteidigen die weltoffene Gesellschaft, die Dissens und vielschichtige Solidaritäten zulässt. Dies ist die Grundlage, welche es den Künsten und Wissenschaften erlaubt, ihre ureigene Funktion weiterhin auszuüben.

Sprecherin

Was ist passiert? Wie ist es zu diesem beispiellosen Aufruf gekommen? Drei Fälle der Vereitelung von Kunst- und Wissenschaftsfreiheit werden angeführt. Der Judaist Peter Schäfer sah sich wegen Kritik an der Ausstellung «*Welcome to Jerusalem*» gezwungen, als Direktor des Jüdischen Museums in Berlin zurückzutreten, der Vorwurf: Antisemitismus. Einem Seminar jüdischer Israelis zur kritischen Reflektion ihrer zionistischen Erziehung an der Kunsthochschule Weißensee wurden Räume und Gelder gestrichen, der Vorwurf: Antisemitismus. Und Stefanie Carp, die Intendantin der Ruhrtriennale für die Jahre 2018 bis 2020, wurde zum Rücktritt aufgefordert, weil sie Achille Mbembe, einen weltweit gefeierten Theoretiker des Postkolonialismus, als Eröffnungsredner eingeladen hatte, der Vorwurf: Antisemitismus.

Ansage

Vorwurf Antisemitismus. Vom Umgang mit einem scharfen Schwert.
Feature von Heike Brunkhorst und Roman Herzog.

Sprecherin

Stefanie Carp, Intendantin der Ruhrtriennale 2018 bis 2020.

Stefanie Carp

Ich habe, wie man weiß, Achille Mbembe eingeladen. Und habe mich darauf sehr gefreut. Ich habe wirklich alle seine Bücher mit allergrößtem Interesse gelesen, und waren ein bisschen auch eine Leitlinie des Kuratierens. Dann gab es diesen Brief eines Abgeordneten der FDP, offener Brief, in dem ich aufgefordert wurde, Achille Mbembe wieder auszuladen. Und dann wurden drei völlig aus dem Zusammenhang gerissene Sätze aus einem Kapitel einer seiner Bücher, in dem er eben die Lebensverhältnisse der Palästinenser in den besetzten Gebieten kritisch beschreibt natürlich, aber nur als Beispiel für das, was er Trennungsprozesse nennt, Trennungen, die in westlichen Demokratien vorgenommen werden. Und dafür ist Israel Palästina eines der Beispiele. Das ist ja seine These, dass die Demokratie diese Trennung braucht, einen Feind im Außen braucht, eine Art Apartheid braucht, um selber als Demokratie bestehen zu können, an der aber eben nicht alle beteiligt sein dürfen. Und an diesen Sätzen sollte bewiesen werden, laut Herrn Lorenz Deutsch, dass Achille Mbembe antisemitisches Gedankengut hege.

Sprecherin

Peter Schäfer, ehemaliger Direktor des Jüdischen Museums in Berlin.

Peter Schäfer

Die Jerusalem Ausstellung, die war eine der erfolgreichsten Ausstellungen, die das Jüdische Museum jemals gemacht hat. War sehr erfolgreich in dem Sinne, dass das Interesse immens war und auch das Echo ungefähr ein Jahr lang sehr positiv war. Dass kippte irgendwann, und warum das eigentlich wirklich kippte, weiß bis heute niemand so recht. Da kam dann Posener von der Welt, da kamen dann so Leute wie Volker Beck und entdeckten dann Dinge, die wurden immer unerträglicher. Zuerst war das vorsichtiger und dann hat sich's immer mehr gesteigert.

Sprecherin

Die Studentin Yehudit Yinhar organisierte 2020 an der Kunsthochschule Weißensee das interdisziplinäre Seminar «*School for unlearning Zionism*» mit dem Ziel, gemeinsam mit anderen Jüdinnen und Juden ihre eigene zionistische Erziehung und Geschichte kritisch zu hinterfragen. Das Seminar wurde abgesetzt, wegen Antisemitismus.

Yehudit Yinhar

Ich wurde gleich zu Anfang gefragt, ob ‚School for unlearning Zionism‘ nicht zu provokativ ist als Name. Ich bin in Israel geboren, in einem Kibbuz im Süden. Ich bin 2010 nach Berlin gekommen, hab angefangen, Kostüm und Bühnenbild in Tel Aviv zu studieren, und gemerkt, das ist nicht ein Ort, an dem ich als jüdische Israeli leben kann, will. Also, ich glaube, relevant ist eben irgendwie Momente, in der quasi die Geschichte, die einem erzählt wird, die Geschichte, in der man lebt, die Geschichte, die dein Alltagswissen herstellt - das, was ich dann in dem School for unlearning Zionism Zusammenhang also das Hegemoniale nenne -, der Konsens der politischen Mehrheit, die Alltagssprache, die sehr gewaltvoll für manche ist und unsichtbar in ihrer Gewalt für andere.

Sprecherin

Bernd Scherer, Intendant am Haus der Kulturen der Welt.

Bernd Scherer

Die drei Fälle sind einerseits sehr verschieden, aber gerade in der Verschiedenheit ist natürlich auch (Lachen) eine Logik zu sehen. Wenn einerseits einer der führenden Judaisten weltweit angegriffen wird wegen Antisemitismus, wenn einer der führenden Denker Afrikas kritisiert wird wegen Antisemitismus und wenn dann jüdische Akteure in Deutschland auch noch angegriffen werden mit diesem Antisemitismus-Argument, dann entsteht sozusagen ein Resonanzraum, der aufgemacht wird, wo jeder, der im Kulturbereich verantwortlich ist für Kulturprogramme, beginnt, dreimal zu überlegen, wen er noch einladen kann, was für Veranstaltungen er überhaupt machen kann. Wo also dieser Raum, den wir benötigen, in diesen komplexen Gesellschaften, in denen wir uns befinden, eingeschränkt wird.

Sprecherin

Vorgeschichte: Am 20. September 2017 empfahl die Bundesregierung die Arbeitsdefinition Antisemitismus der Internationalen Allianz zum Holocaustgedenken, kurz IHRA, als Leitlinie für Exekutive und Justiz, für Schul- und Erwachsenenbildung. Sie lautet:

Sprecher 2

Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nichtjüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen.

Sprecherin

Die Definition ist breiter Konsens. Viele Länder haben sie als politische Leitlinie verabschiedet. Umstritten ist jedoch der Zuschnitt der Anwendungsbeispiele, mit einem deutlichen Schwerpunkt auf „israelbezogenen Antisemitismus“. Und im Unterschied zu anderen Staaten nahm die Bundesregierung einen Satz der Beispiele mit in die Kerndefinition:

Sprecher 2

Darüber hinaus kann auch der Staat Israel, der dabei als jüdisches Kollektiv verstanden wird, Ziel solcher Angriffe sein.

Sprecherin

Um diesen israelbezogenen Antisemitismus entbrannte infolge der Konflikt. Der US-amerikanische Rechtsexperte für Hate-Speech und Zionist Kenneth Stern leitete federführend das Gremium, das die Definition formuliert hat.

Kenneth Stern

What we wanted to accomplish, to give some common framework across borders what to look at for a report, so you could tell across borders and across time a level of anti-Semitism, but not to use it as a which-hunting tool to say this particular person is being anti-Semitic, or that expression can't be heard. But, you know, then I began

to see, and I can describe to you if you want, some of the initial abuses of the definition to use it in a witch-hunting fashion that still concerned me very deeply. The difficulty is that the organized Jewish community and the right-wing part of the Jewish community see this as a tool that they applaud being institutionalized. I mean, people who are using this as a weapon try to stretch it to fit what their political needs are.

Sprecher 3

Wir wollten einen globalen Standard für die Datensammlung schaffen, grenz- und zeitübergreifend, um die jeweilige Virulenz des Antisemitismus zu bestimmen. Wir wollten nicht, dass die Definition als Waffe in politischen Hexenjagden verwendet oder von Einzelpersonen behauptet wird, sie seien Antisemiten. Und schon gar nicht wollten wir bestimmte Meinungsäußerungen unterbinden. Schnell sah ich aber, wie die Definition für Hexenjagden missbraucht wurde. Das besorgt mich bis heute. Das Problem ist, dass rechte jüdische Organisationen die Definition als Waffe begreifen und sie institutionalisieren wollen. Setzen Menschen die Definition als Waffe ein, verzerren sie den Sinn, sodass er ihren politischen Absichten entspricht.

Sprecherin

In Deutschland geschah, wovor Kenneth Stern gewarnt hatte. Mit der Einrichtung von Antisemitismusbeauftragten in Bund und Ländern ab 2018 wurde die Definition institutionalisiert, und mehrfach als Waffe gegen unliebsame Meinungen missbraucht. Statt des weiterhin virulenten Antisemitismus in breiten Bevölkerungskreisen, rückte die Zurückweisung von Kritik an Israel in den Fokus. Am deutlichsten wurde dies, als der Bundestag die Boykott-Bewegung BDS ins Visier nahm. BDS steht für Boykott, De-Investition und Sanktionen, eine 2005, nach der zweiten Intifada gegründete internationale Solidaritätsbewegung. Nach dem Vorbild der Boykottkampagne gegen das Apartheidsregime in Südafrika will sie mit gewaltfreien Mitteln Israels Politiker bewegen, die UNO Resolutionen zum Schutz der Rechte der Palästinenser umzusetzen.

Sitzung des Deutschen Bundestags, 17. Mai 2019

Christian Lange (SPD): *Wir dürfen nicht zulassen, dass im Jahr 2019 Aktivisten mit „Boykottiert Israel“-Schildern vor Kaufhäusern in Berlin, Bremen und anderswo stehen, und das, in der Tat, hat Formen, an die dunkelsten Zeiten Deutschlands.*

Sprecherin

Deutscher Bundestag, 17. Mai 2019. Debattiert wird der fraktionsübergreifende Antrag von CDU, CSU, SPD, FDP und Grünen. Er lautet: "Der BDS-Bewegung entschlossen entgegentreten – Antisemitismus bekämpfen". Christian Lange, SPD:

Sitzung des Deutschen Bundestags, 17. Mai 2019

Christian Lange (SPD): *Ich freue mich deshalb, dass wir uns heute über Fraktionsgrenzen hinweg gemeinsam auf einen Antrag verständigt haben, um uns von den Aktivitäten der sogenannten BDS-Bewegung zu distanzieren und ein deutliches Signal gegen Antisemitismus und Israelfeindlichkeit zu setzen.*

Sprecherin

Der Bundestagsbeschluss bezeichnet das Vorgehen des BDS als antisemitisch und fordert, BDS-Unterstützern in Bund, Ländern und Gemeinden öffentliche Gelder und

Räume zu entziehen. Abgeordnete der Linken warnen in der Debatte, der Beschluss könne instrumentalisiert werden zur Einschränkung der Meinungsfreiheit. Weltweit wird BDS auch von Hunderttausenden Jüdinnen und Juden unterstützt, auch in Israel. Heike Hänsel von der Fraktion Die Linke:

Sitzung des Deutschen Bundestags, 17. Mai 2019 / Heike Hänsel (Die Linke):

Die Fraktion Die Linke lehnt BDS ab. Ich finde, es stünde uns gut an, wenn wir Befürchtungen aus der israelischen Zivilgesellschaft, dass mit Ihrem Antrag hier, Presse- und Meinungsfreiheit unter Druck geraten können, in den Beratungen stärker berücksichtigt worden wären.

Sprecherin

Amos Goldberg, Professor für Geschichte an der Hebrew University in Jerusalem.

Amos Goldberg

The Germans themselves, because of their own history and their own identity problems, took a very strong position about Israel Palestine and supporting Israel as, you know, like this is the *raison d'être* of foreign policy, as Merkel put it. And which seems to be a consensus among all other mainstream parties. So you have this constellation which is very, very different than in any other place in the world. You saw the BDS motion. You had a - like from the far right to the far left - almost a hundred per cent consensus about the BDS. Even if the AfD did not vote, because they wanted even a more radical motion. But they supported the idea of BDS is antisemitism.

Sprecher 1

Wegen ihrer Geschichte und Identitätsprobleme vertreten deutsche Politiker eine sehr extreme Position der einseitigen Unterstützung Israels im Palästina-Konflikt. Das ist die Staatsraison, sagte Angela Merkel. Und es scheint Konsens unter allen Mainstream-Parteien zu sein. Das ist eine völlig andere Ausgangssituation als in anderen Ländern der Welt. Nehmen wir den BDS-Beschluss: es gab einen fast hundertprozentigen Konsens von ganz rechts bis ganz links, auch wenn die AfD dagegen gestimmt hat, weil sie einen noch radikaleren Antrag eingebracht hatte. Was aber alle eint, ist die Vorstellung, der BDS sei antisemitisch.

Sprecherin

Peter Ulrich, Fellow am Zentrum für Antisemitismusforschung der TU-Berlin.

Peter Ulrich

Der Beschluss hatte eine hochgradige implizite und informelle Bindungswirkung. Also mehrere Bundesländer, mehrere Großstädte, verschiedenste Behörden, Polizeien, Staatsanwaltschaften usw. haben sich die Definition zu eigen gemacht oder haben das von ihren jeweiligen vorgesetzten Stellen als Arbeitsgrundlage per Verwaltungsverordnung vorgesetzt bekommen. Und damit hat die Definition eine Bindungswirkung. Die Arbeitsdefinition ist das zentrale Legitimationsinstrument für den Anti-BDS-Beschluss des Bundestages.

Sprecherin

Politiker der nordrhein-westfälischen FDP forderten die Intendantin der Ruhrtriennale Stefanie Carp in einem offenen Brief auf, den Eröffnungsdredner Achille Mbembe wieder auszuladen, wegen Verbindungen zum BDS. Der CDU-Abgeordnete Günther Bergmann forderte personelle Konsequenzen, der Zentralrat der Juden Carps Entlassung.

Stefanie Carp

Ich habe das natürlich zurückgewiesen. Ich habe geschrieben, dass ich diese auch so aus dem Zusammenhang gerissenen Zitate etwas haltlos finde, sie als antisemitisches Gedankengut zu bezeichnen, und an der Einladung festhalten werde. Die Vorgeschichte war, dass ich 2018 in meiner ersten Intendanz eine Band eingeladen hatte, die Young Fathers.

Sprecherin

Die *Young Fathers* unterstützen wie viele britische Popbands die BDS-Kampagne. Schon 2018 wurde Stefanie Carp deshalb angegriffen und ihre Absetzung gefordert.

Stefanie Carp

Und dann wurde mir klar, ich kann nicht allen Künstlern, die kritisch gegenüber dem Staat Israel sind oder gegenüber einer bestimmten Regierung sind und das mal geäußert haben, unterstellten, dass sie Antisemiten seien, und habe öffentlich eine Stellungnahme schriftlich abgegeben warum: dass es so etwas wie Freedom of speech und Freiheit der Kunst gibt und man sich da nicht politisch instrumentalisieren lassen darf, weder in der einen noch in die andere Richtung, und dass ich außerdem noch nicht genügend überzeugt bin, dass BDS-Unterstützung per se Antisemitismus bedeutet.

Peter Ulrich

Aus Sicht vieler Antisemitismus-Kritiker und pro-israelisch orientierter Leute ist BDS Antisemitismus pur. Das sind letztendlich so etwas wie Nazis. Der Kontext der Entstehung dieser Bewegung, beispielsweise auch als Reflektion der Erfolglosigkeit militanter und terroristischer Aktionsformen der Palästinenserinnen und Palästinenser, ihrer Hoffnungslosigkeit nach Jahrzehnten von Besatzung usw., der wird da weitgehend ausgeblendet, weil es diese Parallelität zum nationalsozialistischen Judenboykott gibt. Es gibt natürlich ganz viele andere Parallelen zu allen möglichen anderen Boykotten usw. Aber dann wird das aus seinem eigentlichen Entstehungskontext völlig rausgelöst und komplett in diese erinnerungspolitische Dimension reingepasst.

Sprecherin

Im Seminar «*School for unlearning Zionism*» an der Kunsthochschule Weißensee wurden vornehmlich jüdische WissenschaftlerInnen aus aller Welt, wie Iris Hefetz, Ilan Pappé oder Raef Zreik, zu Vorträgen eingeladen: über Siedlerkolonialismus, die Besatzung der Westbank oder die Diskriminierung der Mizrahi in Israel, der Juden aus arabischen Ländern, die nach 1948 ins Land kamen.

Yehudit Yinhar

Wir sind ja nämlich gar nicht der Skandal, sondern wir wurden skandalisiert. 2019 eine Gruppe von jüdischen Israelis aus Kunst, Akademie, Forschungsbereiche, also ziemlich interdisziplinär, haben uns zusammengefunden mit dem Wunsch, uns selber das Wissen anzueignen, was uns fehlt, um gute PartnerInnen zu sein in Kämpfen für gleiche Rechte und Menschenrechte. Also, so bei mir kam das ganz stark aus Situationen der gemeinsamen Aktion zwischen Israelis und PalästinenserInnen, wie können wir eigentlich eine verantwortungsvolle Art und Weise von Zusammenarbeit herstellen?

Sprecherin

Die im Dezember 2017 eröffnete Ausstellung «*Welcome to Jerusalem*» am Jüdischen Museum bot einen komplexen Blick auf die Stadt, aus allen historischen und religiösen Perspektiven. Bilder, Fotos und Briefe, sakrale Gegenstände, Gebrauchsgüter und ein Nachbau der Klagemauer waren zu sehen. Das Medienecho war lange Zeit rein positiv. "Großartig und faszinierend", meinte der Deutschlandfunk. "Ein rundes Bild der alten Sehnsuchtsstadt" befand das Springerblatt BZ. Im September 2018 gab es dann erste Kritik. Der deutsch-britische Journalist Alan Posener erregte sich in der Welt - ebenfalls Springer -, dass im Zuge der Ausstellung eine Konferenz über Islamophobie abgehalten wurde und dort auch mit Referenten diskutiert wurde, die Positionen der BDS-Bewegung unterstützten.

Sprecher 2

Das ist ein Schlag ins Gesicht der Juden. Kulturstaatsministerin Monika Grütters: Wo bleibt Ihre Stimme? Es sind ja von Ihnen verwaltete Steuergelder, die hier zweckentfremdet werden.

Sprecherin

Posener polemisierte monatelang weiter gegen das Jüdische Museum und dessen Leitung und erhielt ab Januar 2019 Unterstützung vom Grünen-Politiker Volker Beck, während seiner Zeit als Bundestagsabgeordneter Sprecher der deutsch-israelischen Parlamentariergruppe.

Peter Schäfer

Dann kamen so lächerliche Dinge, wie die große Karte, die wir hatten, von den Veränderungen Jerusalems über die Geschichte hinweg, ganz großflächig und nur die wichtigsten Etappen, und es wurde in verschiedenen Farben dargestellt. Und dann, als Israel ins Spiel kam, der Zionismus und dann vor allen Dingen auch vor der Staatsgründung die ganzen Dinge, da war dann die Farbe offenbar rot. Ist mir nie aufgefallen. Und dann wurde unterstellt, dass diese rote Farbe dem Besucher suggerieren sollte, dass mit dem Moment, wo also es um Israel und Juden und die Staatsgründung ging, dann also das große Blutvergießen anfang.

Sprecherin

Volker Beck, vormaliger Bundestagsabgeordneter von Bündnis 90/Die Grünen.

Volker Beck

Ich war dann erstaunt, dass ich so viel komisches Zeug gefunden habe. Also zum Beispiel die Geschichte, es gab ja so eine Karte von ganz Jerusalem, die sich immer

einfärbte in der Chronologie, wenn sozusagen die Herrschaft wechselte. Und dann beginnt 1948 und auf einmal färbt sich Westjerusalem rot. Das war gar nicht die Symbolfarbe für die Juden, ja, sondern Blut. Das ist zum Beispiel eine ungeheuerliche Suggestion, fand ich, und total daneben.

Peter Schäfer

Und das hat sich immer mehr gesteigert, bis dann irgendwann der Knall kam und die Ausstellung ja dann als unerträglich und absolut unmöglich und Herabwürdigung des jüdischen Anteils usw. abqualifiziert wurde. Zur Jerusalem Ausstellung kam ja noch dazu dann der Bereich Akademie, dass wir in der Akademie Dinge machen, die auch BDS-freundlich sind, dass wir in der Akademie völlig überzogen über Islamophobie reden, statt über Antisemitismus und solche Dinge.

Yehudit Yinhar

Ich studiere immer noch an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Das war so ein Ort, der sowieso auch sehr stark geprägt war von kritischen Theorien, postkoloniale Theorie. Also wir haben da verschiedene Seminare und verschiedene Ausstellungen gemacht. Dann haben wir uns angefangen, einmal die Woche zu treffen, haben dann verschiedene Materialien uns durchgelesen, Filme geguckt. Wir waren immer um die 15, also wie gesagt, alle jüdische Israelis. Und wir wollten uns dem, ja, im weitesten Sinne stellen.

Stefanie Carp

Dann gab es diesen NRW Beschluss, den es ja noch vor dem Bundestagsbeschluss gab, dass man BDS für antisemitisch erklärt, und mit dem Zusatz, dass LeiterInnen von Institutionen dafür Sorge zu tragen hätten, so wurde mir das vermittelt, also jeden Künstler eigentlich zu checken und zu screenen, um zu verhindern, dass ein Künstler oder eine Künstlerin, die mit BDS im Zusammenhang steht, eingeladen wird. Und damit hat die Politik, finde ich, etwas getan, was man eigentlich nicht tun darf. Sie hat eine Zensur verabredet, diese Zensur aber in die Leitungen der Kunstinstitutionen verlagert, statt sie selber auf sich zu nehmen. Also, ich muss ganz ehrlich sagen, mir wäre lieber, ich würde die Künstlerliste abgeben bei der Ministerin für Kultur des Landes NRW, statt selber jetzt in die Rolle gebracht zu werden, Gesinnungsschnüffelei zu betreiben. Und das wurde richtig heftig und aktiv von einem erwartet.

Yehudit Yinhar

Wir hatten insgesamt 13 Vorträge zu verschiedenen Themen rund um das zionistische Narrativ. Am 2. Oktober 2020 haben wir unser Programm angefangen. Am 7. ging es dann irgendwie los mit den Angriffen auf unsere Arbeit. Und zwar hat Eldad Beck in Israel Hayom einen Artikel geschrieben, kurz danach kamen verschiedene Tweets von Volker Beck, Tom Öhlich und Alan Posener, in der beschwert wurde, wie so eine Veranstaltung stattfinden kann, durch öffentliche Gelder, oder so. Und dann stand auch in einem dieser Posts, «ja ich habe das Bundesministerium für Bildung und Forschung schon kontaktiert».

Volker Beck

Ja, ich hab auch dort nachgefragt, ob das von uns, so was mit gefördert wird, weil der Bapperl draufklebte vom Ministerium. Ich bin über Twitter darauf aufmerksam gemacht worden und habe mich gefragt, warum muss eine deutsche Hochschule ein

Programm gegen Israel anbieten? ‚School of unlearning Zionism‘, das heißt sozusagen die Ent-Decodierung des israelischen Staates. Das würden wir uns ziemlich verbitten, wenn das über uns so gemacht würde. Ich wusste übrigens gar nicht, dass das eine Jüdin ist, vorher. Es hat ja übrigens stattgefunden. Ich habe mir die Veranstaltung sogar angehört, es war eine einseitige, wirklich unsägliche anti-israelische Propaganda-Veranstaltung.

Yehudit Yinhar

Daraufhin kam gleich irgendwie eine Presseanfrage an die Kunsthochschule. Also, so vier jüdisch-israelische Namen aus unserem Vortragsprogramm wurden darin erwähnt als BDS-UnterstützerInnen und wie die Hochschule sich dazu positioniert im Zusammenhang zum BDS-Beschluss. Und dadurch, dass sie quasi darauf reagiert haben, ist wie so eine Annahme, ja stimmt, hier ist irgendwas Antisemitisches, was hier gerade stattfindet, wir müssen uns davon distanzieren und wir distanzieren uns aber davon dadurch, dass wir uns von einer Gruppe jüdisch-israelischer künstlerischer Forscherinnen distanzieren, im Namen des Schutzes von jüdischem Leben in Deutschland.

Stefanie Carp

Gerade weil jetzt nichts wirklich Brisantes zu finden war, haben sie natürlich gesucht, zumal Achille Mbembe, wie gesagt, das war noch nicht einmal ein Jahr her, da wurde der total gefeiert. Und keiner hatte irgendwie einen Zweifel daran, dass man den nicht einladen durfte. Also man wäre auch nicht auf die Idee gekommen. Was ich nicht wusste, war, dass er ein Vorwort in einem Sammelband geschrieben hat, in dem er sich - ich glaub das ist genau nach dem Gaza Krieg 2014 erschienen - schon, kann man sagen, sehr polemisch gegen die israelische Besatzungspolitik ausspricht. Aber auch dort sagt er, und dieser Satz ist nie mitzitiert worden: «Israel is entitled to live in peace.»

Sprecher 2

Israel hat ein Recht darauf, in Frieden zu leben. Aber Frieden wird für Israel nur in einem föderalen Abkommen gesichert sein, mit Anerkennung gleicher Staatsbürgerrechte. Die Besatzung Palästinas ist der größte moralische Skandal unserer Zeit und Ausdruck der größten Feigheit der letzten 50 Jahre.

Stefanie Carp

Also das wurde jetzt dann also erst relativ spät in dieser Kampagne als Trophäe natürlich hoch- gehoben.

Peter Schäfer

Also, da ist etwas wirklich - und das finde ich auch journalistisch unzumutbar - insinuiert worden und aus Insinuationen gezielte Politik gemacht worden, um mit dem Komplex Akademie und dem Komplex Jerusalem-Ausstellung jetzt auch den Direktor, ich sag's mal ganz zugespitzt, zu erledigen. Das war ein politisches Spiel, das, was ich da wollte, was wir da wollten, das war dann nicht mehr so, wie wir es machten, genehm und das sollte politisch abgeschossen werden. Das sehe ich rückblickend ganz klar.

Sprecherin

Amos Goldberg.

Amos Goldberg

Pushing this identification of antisemitism equals antizionism or critical of Israel, that's a policy. It was dealt in the Knesset, in the parliament, it was dealt openly in the minutes of those meetings in sub committees. That's a foreign policy. And I don't think it's a conspiracy theory. There are so many interests and parties involved in this. And I don't think it's only the Israeli government and Israeli politicians. But they [Israel and some of its lobby groups around the world] are certainly heading this crusade to equate antizionism and criticism of Israel with antisemitism. You know, there are at least four ministries that deal with that. That's the ministry of foreign affairs but on top of it the ministry of strategic affairs, the prime minister ministry and connections with the diaspora Jews. So at least four ministries are somehow involved and also the secret services, that we know where involved at least on spying on BDS activists. That the Mossad helped them. So Israel is putting huge efforts.

Sprecher 1

Antizionismus und Israelkritik mit Antisemitismus gleichzusetzen, ist eine politische Strategie Israels. Sie wurde offen in der Knesset debattiert. Es gibt die Protokolle der Unterausschüsse. Es ist eine klare Außenpolitik und keine Verschwörungstheorie. Und es gibt zahlreiche Interessen und Akteure, nicht nur die israelische Regierung und Israels Politiker. Die führen mit internationalen Lobbygruppen diesen Kreuzzug einer Gleichsetzung von Kritik mit Antisemitismus aber an. Es gibt vier Ministerien, die das Thema vorantreiben: das Außenministerium, an der Spitze aber das Ministerium für strategische Angelegenheiten, das Ministerium des Premierministers und das Diaspora-Ministerium. Der Geheimdienst Mossad spioniert weltweit BDS-AktivistInnen aus. Also Israel ist diesbezüglich äußerst aktiv.

Sprecherin

Mitauflöser der Kontroverse um das Jüdische Museum noch vor der Verabschiedung des BDS-Beschlusses im Bundestag war ein Geheimdokument, das im Dezember 2018 der Tageszeitung zugespielt wurde, ein sogenanntes *Non-Paper*, ein diplomatisches Schreiben der israelischen Regierung an die Bundesregierung, das offiziell nicht existiert und nicht kommentiert wird, eine übliche Gepflogenheit im diplomatischen Austausch. In dem Schreiben heißt es:

Sprecher 2

Die deutsche Finanzierung von NGOs, die sich in die inneren Angelegenheiten Israels einmischen oder anti-israelische Aktivitäten fördern, ist einzigartig. Israel wünscht, dass Deutschland seine Finanzierungsrichtlinien überarbeitet und Mechanismen einführt, die sicherstellen, dass die in dieser Auflistung genannten Aktivitäten nicht länger unterstützt werden.

Sprecherin

Aufgelistet werden alle kritischen Medien und NGOs in Israel und Palästina, insgesamt 34 Organisationen, darunter Breaking the Silence und Rabbis für Menschenrechte. Die Financiers, auf die eingewirkt werden soll, damit die Aktivitäten der 34 Organisationen nicht länger unterstützt werden, sind nicht nur staatliche

Stellen, sondern auch Misereor und Brot für die Welt, die Stiftungen der Grünen und der Linken sowie medico international. Im Non-Paper heißt es weiter:

Sprecher 2

Auch in Deutschland selbst ist die öffentliche Finanzierung anti-israelischer Aktivitäten weit verbreitet. Auf der Berlinale sind häufig BDS-Aktivisten zu Gast und Bundesbehörden sponsern Filme, die von BDS-Unterstützern produziert werden. Das Jüdische Museum in Berlin veranstaltet Diskussionen mit prominenten BDS-Vertretern. Jüngst zeigte das Museum eine Ausstellung über Jerusalem, die hauptsächlich das muslimisch-palästinensische Narrativ wiedergibt. Wir wünschen, dass die Bundesregierung ihre weitere finanzielle Unterstützung an die vollständige Einstellung dieser Aktivitäten knüpft.

Peter Schäfer

Das Schreiben sollte ja auch nicht bekannt werden. Uns ist davon nie etwas mitgeteilt worden. Wir haben es aus der Presse erfahren. Das hat es ganz stark zugespitzt. Da war dann doch in vielen Kreisen die Entrüstung so groß - Einmischung Israels in deutsche Museumspolitik und die israelische Regierung und der Botschafter mischen sich ein. Dadurch ist das dann eigentlich politischer geworden, auch immer hässlicher. Und als es dann auf dieser politischen Ebene war, war es dann auch eigentlich fast nicht mehr zu handhaben.

Sprecherin

Felix Klein, Bundesbeauftragter für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus.

Felix Klein

Wenn es derartige Forderungen gegeben hätte, also, die offiziell an die Bundesregierung herangetragen worden wären, hätte ich das auch öffentlich kritisiert. Ich kenne dieses Begehren nur vom Hörensagen. Und wenn tatsächlich die israelische Regierung gefordert hätte - mir ist es bis heute nicht bekannt, ob das tatsächlich so gemacht würde - aber, wenn sie gefordert hätte, die Jerusalem Ausstellung des Jüdischen Museums abubrechen oder die öffentlichen Zuschüsse dafür sozusagen zurückzunehmen, dann hätte ich das als überzogen und als Einmischung in die inneren Angelegenheiten angesehen.

Amos Goldberg

They cannot answer the core questions of Zionism and the core criticism on Zionism, on policies, on the occupation, on the settlement issues, they don't have good answers to all those questions. So the only way to confront those questions is by saying those very questions are anti-Semitic. This is for one. And for two, in the last decade, we can witness a very strong effort by the Israeli government to destruct once and for all the Palestinian national movement and to actually erase the Palestinian question from international arena. And this is a very powerful tool to do that. What it actually says, that the Palestinian national narrative is anti-Semitic.

Sprecher 1

Sie haben keine Antworten auf die Kritik am Hauptanliegen des Zionismus - an der Besetzung, an den Siedlern -, deshalb betreibt Israels Regierung diese Politik. Die einzige Möglichkeit, all diese Fragen abzuwehren, ist, zu sagen, diese Fragen sind antisemitisch. Das ist ein Aspekt, und ein zweiter ist: seit zehn Jahren bemüht sich die israelische Regierung vehement, die palästinensische Nationalbewegung ein für alle Mal zu zerstören und die sogenannte Palästina-Frage von der internationalen Agenda zu verbannen. Mit dieser Politik haben die Regierenden einen sehr wirkungsvollen Hebel, genau das zu erreichen. Denn letztlich sagen sie, das palästinensische Nationalnarrativ ist antisemitisch.

Stefanie Carp

Die Landesregierung, die haben dann alle aus Angst, dass sie selber beschädigt werden könnten, ins gleiche Horn gestoßen und gesagt, «Ja, Frau Carp hat wahrscheinlich ein Antisemitismus-Problem». Also die Kulturministerin Frau Pfeifer Poensgen hatte nichts eiliger zu tun, als sich von mir zu distanzieren. Damit war man dann natürlich zum Abschuss freigegeben.

Yehudit Yinhar

Also, intern hätten sie sicherlich auch noch irgendwie ganz in Ruhe nachgucken können, worum geht es eigentlich überhaupt in diesem Programm und wer steckt eigentlich dahinter? Und nach außen sagen, «Freiheit der Forschung und der Lehre und der Kunst, wird erstmal geprüft», oder so. Das war alles nicht, die haben sehr schnell reagiert. Also ich glaube, dass das ein Teil von diesem toxischen Zustand ist, in dem der Diskurs sich befindet. Das ist eben wie so eine hot potato, keiner will den halten, heißt: weiße deutsche Institution trifft weiße deutsche Institution, sagt, «Du hier Antisemitismus», die sagt, «Nein, nein wir nicht». Und am Ende landet diese hot potato bei einer Gruppe jüdischer Israelis. Das war so ein Moment von, «Also, wartet mal, wollt ihr das wirklich»? Das war auch ein sehr starkes Gefühl von, unsere eigene Geschichte gehört uns nicht. Wenn die eigene und die kollektive Geschichte nicht einem selber gehört, da sind wir bei den üblichen Machtverhältnissen, die wir sonst auch aus der Kolonialgeschichte usw. kennen.

Amos Goldberg

On top of that, you have very many leftist Israelis in Germany, but they are not considered part of the Jewish voice. On the contrary, they are perceived many times as Anti-Semites when they voice a legitimate view within the Jewish world today, very critical of Israeli policies, even critical of Zionism, wants to investigate it to its core issues, core questions. Which is done in Israel, in America and also by those mostly Israeli Jews who live in Germany but they are not legitimate voices. On the contrary many Germans perceive them as semi anti-Semites or verging on antisemitism. So you get this bizarre situation where a non-Jewish German tells Jews in Germany that they don't know what it is to be Jewish and they are actually anti-Semites or hold at least anti-Semitic views. You have no such situation in any other place in the world, I think. This is very, very unique to Germany.

Sprecher 1

Jede Menge linker Israelis leben in Deutschland, sie gelten aber nicht als Teil der jüdischen Stimme. Im Gegenteil. Oft werden sie als Antisemiten bezeichnet, wenn sie Einstellungen äußern, die heute unter Juden weltweit legitim sind, also sehr

kritische Positionen zur israelischen Politik, kritisch gegen den Zionismus, dessen Kernanliegen sie infrage stellen. In den USA und in Israel geschieht das, auch unter linken Juden in Deutschland. Ihre Stimme wird aber als illegitim angesehen und als halb-, oder quasi-antisemitisch eingestuft. So kommt es dann zu diesen bizarren Situationen, dass nicht-jüdische Deutsche Juden in Deutschland vorhalten, sie wüssten nicht, was es bedeutet, Jude zu sein, und ihnen Antisemitismus vorwerfen. Etwas Vergleichbares gibt es nirgendwo sonst auf der Welt.

Yehudit Yinhar

Es geht natürlich nicht nur darum, ob du dann am Ende 1500 Euro Budget bekommen hast, oder nicht, sondern es geht um die grundsätzliche Frage: Wer darf sprechen? Wer gehört zur Öffentlichkeit, wer wird als legitimer Teil der Öffentlichkeit auch wahrgenommen? Die Jüdische Allgemeine hat, glaube ich, am 9. Oktober auch den ersten Artikel quasi darüber geschrieben, wo gleich ne Stellungnahme von der israelischen Botschaft in Berlin ... Also der Titel lautete «Umarmung des Antisemitismus», das war eben ein Zitat aus der israelischen Botschaft. Zu dem Zeitpunkt war ich mir, so naiv, wie ich bin, immer noch nicht sicher, ob sie eigentlich alle wissen, wer diese Gruppe ist. Ich habe mich gefragt, wenn sie das alle wüssten, wären sie damit irgendwie anders umgegangen? Ich glaube, zumindest ein bisschen schambehafteter (Lachen), also ich meine...

Stefanie Carp

Ich hab dann Felix Klein angerufen.

Sprecherin

Der Bundesbeauftragte für den Kampf gegen Antisemitismus hatte kritisiert, Achille Mbembe vertrete antisemitische Positionen.

Stefanie Carp

Der war auch sehr freundlich. Ich konnte in den ersten zwei Minuten merken, dass er nichts gelesen hatte von Mbembe. Dass er einfach die Sätze, so wie sie Herr Lorenz Deutsch falsch zitiert hatte, übernommen hat.

Sprecherin

Lorenz Deutsch, der kulturpolitische Sprecher der FDP-Landtagsfraktion in NRW, der die Kampagne gegen Achille Mbembe und Stefanie Carp ins Rollen gebracht hatte.

Stefanie Carp

Und ich fand nur seine Unkenntnis der Zusammenhänge so frappierend. Ich habe ihm dann am Telefon ganze Seiten aus dem Buch vorgelesen. Ich habe ihm gesagt, «Wissen Sie, Achille Mbembe bekommt inzwischen die ersten Hass-Mails seines Lebens», und hab ihm eines vorgelesen, das mir Achille Mbembe weitergeschickt hatte. Da ist er dann schon erschrocken, weil ihm offenbar klar wurde, was da angerichtet wird gerade, und hat gesagt, «Wenn Achille Mbembe jetzt eine Stellungnahme schreibt dazu, und das wird er doch hoffentlich tun, dann soll er unbedingt erwähnen, dass muss einmal wörtlich darin gesagt sein, dass der Holocaust überhaupt unvergleichlich ist und einzigartig» usw. Das hat ja Mbembe dann sogar gemacht. Und dann könne er etwas abmildern, er, Klein.

Peter Schäfer

Ich habe dann schon, als das sich alles so zuspitzte, sehr ernsthaft darüber nachgedacht, zurückzutreten. Auch, muss ich das mir antun, muss ich das meiner Frau antun, ist es fürs Museum vielleicht besser, wenn ich zurücktrete? Ich hab das dann auch gegenüber der Kulturstatsministerin schon vorher erwähnt, die mich dann sehr energisch mir gesagt hat, «auf keinen Fall, das ist falsch, das müssen Sie durchstehen», und dann auch mich mit vom Rücktritt mit abgehalten hat.

Stefanie Carp

Jedenfalls, die Folge dieses Gespräches, von dem ich noch dachte, ach Gott sei Dank, ich hab's jetzt vielleicht abgewehrt, es passierte das Gegenteil. Die Welt, die Zeit, bis auf die Süddeutsche, die sehr nicht nur tapfer, sondern auch sehr klug Achille Mbembe verteidigt hat. Während die FAZ-Journalisten, offenbar müssen [sie] seine Bücher gar nicht lesen, sie behaupten dann einfach irgendwas. Und Spiegel, und, ach, ich weiß nicht... Es gab jedenfalls einen wirklichen Flächenbrand. Und es war ja wirklich eine Lynchjustiz.

Felix Klein

Also, es muss legitim sein, Positionen eines bedeutenden Wissenschaftlers auch zu diskutieren und zu sagen, wollen wir dem also auch regierungsamtlich unterstützt mit Steuergeldern den Raum geben, um problematische und antisemitische Inhalte zu verbreiten? Das war der Gegenstand der Auseinandersetzung. Und das war dann schon also der erste große Anwendungsfall. Und ich glaube, das ist vielen Leuten jetzt nach der Debatte klarer, was das eigentlich bedeutet, was der Bundestag da beschlossen hat. Die Leitung der Ruhrtriennale, die ja schon vorher umstritten war durch die Einladung dieser Band Young Fathers, hatte offenbar ganz bewusst Herrn Mbembe eingeladen, sozusagen. Also man kann jetzt nicht sagen, dass sie sich nicht dem im Klaren waren, was es bedeutet, wenn man BDS-nahe Wissenschaftler oder Künstler tatsächlich auf steuerfinanzierte Kulturveranstaltungen bringt.

Sprecherin

Stefanie Schüler-Springorum, Historikerin und Leiterin am Zentrum für Antisemitismusforschung der TU-Berlin.

Stefanie Schüler-Springorum

Also, dieses Argument, «na dann sollen sie halt woanders hingehen und eben nicht staatlich gefördert werden», das zieht nicht, weil die staatliche Förderung Teil unserer Kultur- und Wissenschaftspolitik eben ist. Wir können dankbar sein, dass wir eben ein System haben, was die Universitäten unabhängig macht oder weitgehend unabhängig macht von privater Förderung. Also, es hat was mit demokratischer Bildung zu tun und auf die können wir zu Recht stolz sein. Insofern kann man die jetzt nicht auf diese Art und Weise angreifen und sagen, «wenn's uns politisch nicht passt, dann geht doch hier irgendwie in die Kneipe um die Ecke und erzählt das». Das kann nicht die Alternative sein.

Yehudit Yinhar

Die Webseite wurde abgeschaltet und unser Budget wurde gestrichen. Nachdem also erst einmal skandalisiert wurde, wurde von der Seite der Hochschule gesagt, «dies wird nicht durch öffentliche Gelder finanziert». Und im Nachhinein wurde das

durch verschiedene Stellungnahmen auf der Webseite dann auch als bürokratischer Fehler behauptet und so'n Quatsch. Ich meine, das war eine politische Entscheidung, ob sie das wollten oder nicht.

Amos Goldberg

I was among the initiators of an open letter of 240 Jewish academics from Israel and from all over the world, calling Angela Merkel and her Government not to adopt the BDS motion. That consequentially led to Peter Schäfer's resignation. Because the Jewish Museum shared an article about this open letter and that, you know, triggered the whole witch-hunt against him.

Sprecher

Ich gehörte zu den Initiatoren eines offenen Briefes von 240 jüdischen Akademikern aus Israel und aller Welt, der Angela Merkel und die deutschen Politiker aufrief, den BDS-Beschluss nicht zu verabschieden. Stattdessen führte dieser offene Brief jedoch zum Rücktritt Peter Schäfers. Denn das Jüdische Museum wies auf einen Artikel über unseren offenen Brief hin. Das löste die Hexenjagd gegen Schäfer aus.

Sprecherin

Auf Twitter empfahl die Pressereferentin des Jüdischen Museums einen taz-Artikel über den offenen Brief, mit dem Amos Goldberg und 239 weitere jüdische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die deutschen Politiker baten, den BDS nicht mit Antisemitismus gleichzusetzen.

Peter Schäfer

Der Tweet von der Pressereferentin, dieser Tweet hat ja nichts anderes gesagt, als dass er empfiehlt einen Artikel in der taz zur Lektüre, in dem von dieser Petition berichtet wurde. Rückblickend würde ich dazu sagen, hätte ich sagen müssen, «so what?» (Lachen). Warum ist es verboten, darauf hinzuweisen? Es ist ja unglaublich hochgespielt worden. Ich hab ja in meinem Antisemitismus-Buch da mich zu dem Beschluss des Bundestages auch geäußert, ungestraft, weil ich nicht mehr Direktor des Jüdischen Museums bin, und habe da sehr kritisch mich dazu geäußert.

Stefanie Carp

Ja, und was dann mit Achille Mbembe passiert ist, ist eben, dass diese Feuilletonaufwallung, diese öffentliche Lynchjustiz irgendwie kein Ende nahm. Die Landesregierung verlangte von mir eine Stellungnahme. Aus dieser Stellungnahme ging hervor, dass ich ihn nicht ausladen werde. Sie hatte jetzt nur zwei Möglichkeiten, sie sagen, «entweder du lädst ihn aus oder wir schmeißen dich raus». Dann wären sie natürlich öffentlich Zensoren gewesen und hätten ganz klar auch damit gesagt, «auch wir halten Achille Mbembe für antisemitismusverdächtig». Es wurde eine Telefonkonferenz einberufen. Eine Stunde vor der Sitzung bekam ich ein E-Mail, dass sie beschlossen hätten, das Festival komplett abzusagen. Und das war Ende April, ja, ein Festival, das im September stattfinden sollte.

Sprecherin

Die offizielle Begründung der Absage lautete: Corona.

Peter Schäfer

Das war ja dann wirklich die allerletzte Ertappe. An dem Freitag erschien dann auch der Artikel von Herrn Kilb in der FAZ, der eine einzige Attacke war auf den unsäglichen Zustand am Jüdischen Museum, in dem er ja schrieb, dass ich ja nicht begriffen hätte oder begreifen wollte, dass der Direktor des Jüdischen Museums der offizielle Vertreter der Bundesrepublik gegenüber dem Judentum und dem Staat Israel sei. Und dass ich damit also meine Aufgabe verfehlt habe und das auch offenbar nicht begreifen wollte und deswegen untragbar bin. Dann hab ich gesagt, «so jetzt ist Schluss, jetzt reicht's! Jetzt werde ich zurücktreten, will ich zurücktreten», und hab dann mit der Kulturstaatsministerin gesprochen. Und die hat dann gesagt, ja sie meint das auch, dass das jetzt richtig ist, zurückzutreten. Sie hätte mich ja vorher immer davon abgehalten, aber jetzt sei es richtig.

Sprecherin

Einen Monat vor Peter Schäfers Rücktritt verabschiedete der Bundestag den BDS-Beschluss.

Sprecherin

Nachdem die Initiative Weltoffenheit im Dezember 2020 auf die Folgen des BDS-Beschlusses aufmerksam gemacht hatte, regte Felix Klein, der Antisemitismusbeauftragte, ein Gutachten des Wissenschaftlichen Dienstes des Bundestages an. Darin wird festgestellt, dass der Beschluss als Gesetz verfassungswidrig wäre.

Felix Klein

Ich bin sehr froh, dass dieses Gutachten erstellt wurde, und sozusagen es zeigt auch noch mal, dass die größte Sorge der Kritiker an der BDS-Entscheidung eben nicht gerechtfertigt ist, ja. Dass eben der BDS-Beschluss des Bundestages oder ein entsprechender Beschluss eines Landtages in Deutschland nicht berechtigt zum Entzug, zum Eingriff. Es ist halt ein Beitrag zum Diskurs, ein Beitrag der Solidarität mit Israel, sozusagen, dass man eben Antisemitismus bekämpfen will, in jeder Form. Man hätte auch Herrn Mbembe nicht ausladen können, rein juristisch.

Stefanie Schüler-Springorum

Ich finde es schon, muss ich ehrlich sagen, nicht nur bemerkenswert, sondern wirklich erschreckend, dass Bundestagsabgeordnete eine Resolution verabschieden, O. K., das ist ... aber dann wird ihnen gesagt, die wäre als Gesetz verfassungswidrig. Und ich finde, dann wäre es doch eigentlich eine Aufgabe des Parlaments, da vielleicht noch mal drüber nachzudenken, «Oh, wir haben hier etwas verabschiedet, was als Gesetz verfassungswidrig wäre». Das heißt ja, dass es dann als Nichtgesetz nicht besser ist. Aber er entfaltet eben als Willenskundgebung des deutschen Parlaments, das ist ja nicht wenig, entfaltet er eine sehr, ungeheuer große kommunikative Macht, wie das ein Kollege mal genannt hat.

Sprecherin

Der Rechtsanwalt Ahmed Abed.

Ahmed Abed

Um noch mal zu verdeutlichen, was das für eine Wirkung hat: Das Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg hat auf eine Anfrage der Stadt Stuttgart, ob eine bestimmte Gruppe als BDS-Unterstützer von ihnen beobachtet wird, erklärt, nein das wird sie nicht, aber der Bundestag hat eingeschätzt, dass BDS antisemitisch ist. Und außerdem geht aus dem Wissenschaftlichen-Dienst-Gutachten, welches Felix Klein angefordert hat, heraus, dass dieser Beschluss für Ermessens-erwägungen genutzt werden könnte, was dazu führt, dass möglicherweise Raumverbote gerechtfertigt sind. Also gerade das, was das Gutachten nicht sagen will, wird vom Landessamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg so ausgelegt, dass Raumverbote möglich sind, also genau das Gegenteil.

Volker Beck

Ich sehe überhaupt kein Problem wo es zu schwierigen Anwendungen gekommen ist, außer dass Sie jetzt wahrscheinlich in jeder Kommune zu allen mögliche Themen komische Entscheidungen von kommunalen Entscheidungsträgern anführen können.

Sprecherin

Seit dem Bundestags-Beschluss im Mai 2019 wurden mit der Begründung einer Verbindung zum BDS in mehr als zwei Dutzend Fällen in zehn deutschen Städten Räume verweigert, Gelder gestrichen und Veranstaltungen verboten, zur Wasserkrise in Palästina etwa, zum Friedensprozess oder sogar über Antisemitismus in der Palästinasolidarität.

Volker Beck

Aber den Gesetzgeber trifft dann trotzdem keine Schuld, wenn eine gesetzliche Norm - und das ist ja keine - von anderen missverstanden und falsch angewandt wird. Da kann man erst sagen, wenn man bei den Gerichten durch ist, ob das sozusagen tatsächlich ne Verantwortung des Gesetzgebers war oder dann eine Person oder eine Abteilung oder wer auch immer eine falsche Entscheidung getroffen hat.

Sprecherin

Die Bedrohung von Jüdinnen und Juden in Deutschland ist nicht zuletzt durch die Morde in Halle im Oktober 2019 deutlich geworden. Antisemitismus ist in Deutschland ein strukturelles Problem und eine Konstante - und ganz überwiegend ein Phänomen von rechts und aus der Mitte der Gesellschaft. Mediengruppen wie der Springer-Verlag, rechtskonservative Juden und die langjährige Regierungspolitik setzten aber vor allem darauf, Kritik an der Politik des Staates Israel als Antisemitismus zu delegitimieren. Mit welchem Interesse?

Peter Schäfer

Es ist nicht so sehr ein Interesse der deutschen Politik, sondern es ist eine unreflektierte Angst vor etwas, das man sich nicht wirklich traut, sich klarzumachen. Nämlich davor, dass wir Deutschen wieder in falsches Fahrwasser kommen könnten.

Das hängt ja auch damit zusammen, dass auch die Antwort der deutschen Politik auf Antisemitismus und auf die schrecklichen Attentate ist ja im Kern eigentlich immer nur die Selbstbestätigung, dass wir es jetzt richtig machen. Wir haben jetzt unsere Rituale, damit umzugehen, die abgespult werden. Und ich glaube, das Problem, dahinterliegende Problem ist, dass die Politiker, die da für Deutschland verantwortlich sind, dass die sich dieser Sache eigentlich nicht wirklich neu wieder stellen wollen und können.

Stefanie Schüler-Springorum

Im Grunde könnte man sagen, wir trauen uns selbst nicht über den Weg. Man denkt, der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch, und er ist immer noch fruchtbar trotz unser tollen, tollen Bildungsarbeit und Aufarbeitung und Vergangenheitsbewältigung. Im Grunde ist es sozusagen die Sorge und die Angst, es könnte doch noch eigentlich ganz schnell ganz anders werden. Und wenn man sich die Geschichte der Elitenkontinuitäten aus dem NS in der Bundesrepublik ansieht, dann ist das wahrlich kein Ruhmesblatt. Und dass man diese Sorge hat, dass das letztlich alles wieder aktivierbar ist, das kann ich sehr, sehr gut nachvollziehen. Und wenn man sieht, dass in der Corona- Epidemie jetzt 45 % der Bevölkerung sagt, «wir glauben an heimliche Mächte, die irgendwie alles kontrollieren und die unsichtbar im Hintergrund wirken», dann denke ich so, wow, da haben wir echt ein Problem. Und das haben wir auch.

Stefanie Schüler-Springorum

Herr Klein hat das bei Herrn Mbembe sich sehr weit aus dem Fenster gelehnt und bei Herrn Maaßen gesagt, da muss man aber vorsichtig sein mit dem scharfen Schwert des Antisemitismus.

Anne Will, 9. Mai 2021

Luisa Neubauer: Sie legitimieren rassistische, antisemitische, identitäre und übrigens auch wissenschaftsleugnerische Inhalte, verkörpert durch Hans-Georg Maaßen.

Armin Laschet: Sie haben eben gesagt, er wäre antisemitisch. Was ist...

Neubauer: Nein, er verbreitet antisemitische...

Laschet: Was denn?

Neubauer: ... und rassistische Inhalte.

Laschet: Was denn zum Beispiel.

Neubauer: Und in dem Sinne... Tweets von...

Laschet: Also, Antisemitismus wäre nicht akzeptabel, was war das?

Neubauer: ... ja, von Blogs, die genau das treiben, das wissen Sie, er ist ja auch ein Kollege ihrer Partei.

Laschet: Das weiß ich nicht.

Sprecherin

Talk bei Anne Will, 9. Mai 2021. Die Fridays for Future Aktivistin Luisa Neubauer wirft CDU-Chef Armin Laschet vor, die Kandidatur von Hans-Georg Maaßen nicht verhindert zu haben, schließlich verbreite der umstrittene Ex-Verfassungsschutzchef rassistische und antisemitische Inhalte, ein Vorwurf, der vor und nach der Sendung mehrfach belegt wurde: auch vom Leiter des Thüringer Verfassungsschutzes. Maaßen wies alles zurück und beklagte «eine Verrohung des politischen Diskurses». Wenige Tage später warnte Felix Klein mit Blick auf Neubauers Äußerungen davor,

Menschen pauschal Antisemitismus vorzuwerfen. «Der Antisemitismus-Vorwurf ist ein scharfes Schwert und erfordert klare und eindeutige Belege», sagte Klein.

Stefanie Schüler-Springorum

Dann kann man sagen, ja dann hat er vielleicht etwas gelernt aus der Affäre. Aber ich meine, die Vermutung liegt ja nahe, dass es bei einem deutschen Staatsbeamten, da man etwas vorsichtiger mit umgeht. Und das finde ich tatsächlich nicht haltbar.

Felix Klein

Das Statement, das so dann verbreitet wurde, ist nur zur Hälfte sozusagen das gewesen, was ich gesagt habe. Ich habe nämlich durchaus Frau Neubauer auch anerkennend gesagt, «natürlich, wir müssen jede Form von Antisemitismus benennen». Das hat sie gemacht. Und sozusagen dieser Teil meiner Aussage ist leider nicht wiedergegeben worden von der Presse, sondern nur der Teil, in dem auch dann Kritik mitgeschwungen hat. Und hinterher sind ja dann einige Aussagen von Herrn Maaßen analysiert worden, die sind wirklich nicht unproblematisch, keine Frage. Und der Diskurs ist aber dann ja abgeflacht, deswegen habe ich mich da nicht weiter eingebracht.

Sprecherin

Kurz vor dem Maaßen-Eklat bei Anne Will wurde im März 2021 die Jerusalemer Erklärung zum Antisemitismus veröffentlicht.

Sprecher 2

Antisemitismus ist Diskriminierung, Vorurteil, Feindseligkeit oder Gewalt gegen Jüdinnen und Juden als Jüdinnen und Juden oder gegen jüdische Einrichtungen als jüdische.

Sprecherin

Auch dieser Definition folgen Beispiele und Erläuterungen - dabei wird klargestellt:

Sprecher 2

Boycott, Desinvestition und Sanktionen sind gängige, gewaltfreie Formen des politischen Protests gegen Staaten. Im Falle Israels sind sie nicht per se antisemitisch.

Sprecherin

Die Jerusalemer Erklärung wurde von hunderten Antisemitismusforschern weltweit unterzeichnet. Sie ist ein Gegenentwurf zur IHRA-Erklärung, der Internationalen Allianz zum Holocaustgedenken. Amos Goldberg, Historiker an der Hebrew University in Jerusalem, gehörte zu den Initiatoren.

Amos Goldberg

The IHRA Definition, according to the way it is understood and put into practice, being critical about Israel is anti-Semitic, unless you prove otherwise. Many of the Palestinian supporters criticize Israel for its policies. Some do it, because they are anti-Semitic but basically it's not anti-Semitic, basically it's political. If they are using

clear anti-Semitic tropes or they demonize it beyond any reasonable documented evidence, then you cross the line into anti-Semitism. I think, that's the big difference, the JDA assumes innocence in this debate and the IHRA actually in practice assumes that this debate is anti-Semitic, unless proven differently.

Sprecher 1

Gemäß praktischer Anwendung der IHRA-Definition bedeutet Kritik an der Politik Israels Antisemitismus, es sei denn, du kannst das Gegenteil beweisen. Viele UnterstützerInnen der Palästinenser kritisieren Israel wegen seiner Politik. Einige überschreiten die Grenze zum Antisemitismus. Aber prinzipiell ist die Kritik nicht antisemitisch, sondern politisch. Wird eine antisemitische Bildsprache verwendet oder Israel über belegbare Beweise hinaus dämonisiert, ist die Grenze zum Antisemitismus überschritten. Und da liegt der Unterschied. Die Jerusalem-Erklärung geht von der Unschuldsvermutung aus, und die IHRA Definition davon, dass die kritische Debatte antisemitisch ist.

Sprecherin

Kenneth Stern:

Kenneth Stern

The Focus on the definition really does take away from our ability to think about combatting anti-Semitism. It's a complicated thing but people always try to reduce things to simple terms. Anti-Semitism forms the ideological and in some cases theological basis of a large part of White Supremacy. We are not looking at that. We are looking at, did somebody say something about Israel that does fit or does not fit a particular definition that was created for another purpose and now end to creating the opportunity to label people anti-Semites. The word is gotten watered down in a way that makes it much more difficult to think about the things we ought to do and what real anti-Semitism is. I mean, seeing stories in Germany about the far right folks, you know, in the military. Those exposés, I mean, those things should concern people about anti-Semitism more than whether somebody puts out a tweet that says something about Israel that they find disagreeable.

Sprecher 3

Die Konzentration auf die Definition hält uns ab vom Kampf gegen Antisemitismus. Es ist komplex, aber Menschen wollen immer alles ganz einfach. Antisemitismus ist die ideologische Grundlage der weißen Vorherrschaft. Darum kümmert sich niemand. Uns besorgt, ob jemand etwas über Israel gesagt hat, das als antisemitisch gilt gemäß einer Definition, die für völlig andere Zwecke geschaffen wurde. Menschen werden als Antisemiten beschimpft und der Begriff wurde dermaßen verwässert, dass zu begreifen, was Antisemitismus ist, immer schwieriger wird. Aus Deutschland höre ich vom Rechtsextremismus in der Bundeswehr. Das sollte Antisemitismusbekämpfer mehr beschäftigen als ein Tweet über Israel, den sie nicht gut finden.

Absage

Vorwurf Antisemitismus. Vom Umgang mit einem scharfen Schwert.

Ein Feature von Heike Brunkhorst und Roman Herzog.

Es sprachen: Nina Weniger, Maximilian Held, Justus Carrière und Robert Frank

Technische Realisation: Michael Kube

Regieassistent: Oliver Martin

Regie: Nikolai von Koslowski

Redaktion: Thomas Nachtigall

Eine Produktion des Westdeutschen Rundfunks 2022.